

Startschuss für das Quartier 74 Grad

Ausstellung im Foyer des historischen Landesbades.

AACHEN Das Foyer am Burtscheider Markt ist hell und einladend. Dort präsentiert sich derzeit eine kleine Ausstellung zur Geschichte des historischen Landesbades Aachen-Burtscheid. Dessen pompöse Zeiten sind längst vorbei, und die privaten Investoren Ilker Simons und Martin Wibelitz haben das 13.000 Quadratmeter große Gesamtareal schon vor geraumer Zeit gekauft, um dem historischen Komplex neues Leben einzuhauchen.

Seit Anfang des Jahres liegt nun auch die Baugenehmigung für das alte Landesbad selbst vor, und das feierten alle Beteiligten jetzt im Foyer am Burtscheider Markt 24. Das Foyer ist bereits saniert und macht in der Tat Lust auf mehr.

Aachener Eigentümer

Die neuen Eigentümer sind Aachener. Sie hatten nach eigenen Worten gleich im Sinn, ein neues Quartier im Herzen von Burtscheid zu schaffen. „An den Namen Quartier 74 Grad werden wir uns noch gewöhnen müssen“, sagte Wilfried Braunsdorf, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Burtscheid (BIG), mit einem Schmunzeln. Das neue Quartier leitet seinen Namen von der Temperatur der heißen Quelle des Landesbades ab: 74 Grad eben.

Und so war auch der Scheck, den die beiden Investoren der Interessengemeinschaft im Rahmen des Burtscheider Aktionstages zu gute kommen ließen, um deren Arbeit zu unterstützen, auf 1074 Euro ausgestellt.

Das Landesbad selbst ist nur ein Teil des gesamten Projektes: Das erstreckt sich vom Burtscheider Markt über den Adlerberg bis zur Benediktinerstraße und zur Neu- und Altdorfstraße. Dort wurden erste Häuserzeilen bereits kernsaniert und erweitert, oder neu gebaut. Auch die ehemaligen Werkstätten

des Landesbades in der Neustraße wurden zu Büros umgebaut. Jetzt aber steht die Sanierung des historischen Landesbades an.

Ebenso wie der Rest des Quartiers wird es in Zukunft über die Thermalquelle beheizt. Für Architekt Michael Kleinen, A.S.H. Architekten, ist vor allem auch der Blick auf die Geschichte des Landesbades höchst spannend. Die Details und den Charme des Gebäudes zu erhalten, liegt allen Beteiligten demnach gleichermaßen am Herzen.

Stadtbaurätin Frauke Burgdorff freut sich ganz besonders über diese Initiative. „Es ist schön, Aachener Bauherren zu haben“, sagte sie im Rahmen der kleinen Feier. Das Beispiel des Landesbades sei so gelungen, dass es in die ganze Republik strahlen soll, meinte sie weiter.

Die Anfänge des Quartiers 74 Grad haben darüber hinaus auch den Bund Deutscher Architekten Aachen überzeugt: Er hat den zweiten Bauabschnitt mit dem Architekturpreis 2020 ausgezeichnet.

400 neue Arbeitsplätze

Nun soll das Landesbad unter Wahrung der Historie und der spannenden Details auch energetisch und technisch auf einen Top-Standard gebracht werden. 400 neue Arbeitsplätze sollen hier entstehen. „Neben eher konventionellen Büroflächen wird es auch ganz kreative Bereiche wie das historische Schwimmbad mit schwebender Empore, Gartenbüros mit Kuppeldecken und Loftbüros mit viel Raum für Ideen geben“, versprechen die Planer.

Die ersten Flächen der Büros, die zwischen 400 bis 10.000 Quadratmeter groß sein können, sollen 2023 in Nutzung gehen. Und auch für Interessenten aus dem Bereich „Home-Office“ ergeben sich laut Planern interessante Nutzungsmöglichkeiten. (mas)



Quietschgrün und praktisch: Das Klönmobil soll die Menschen im Aachener Westen zusammenbringen.

FOTO: ANDREAS STEINDL

Nachbarschaftstreff auf drei Rädern

Mit dem Klönmobil, einem E-Lastenrad, bekommt der Aachener Westen ein mobiles Café, das als sozialer Treffpunkt für Kronenberg, Steppenbergr und Vaalserquartier fungieren soll.

VON LEON PETERS

AACHEN Ein Trommelwirbel ertönt vor der Pfarrkirche St. Konrad, dann wird „auf drei“ die rote samtene und mit hölzernen Wäscheclammern zusammengehaltene Verhüllung entfernt. Auf einmal erstrahlt es im prallen Sonnenlicht, das Klönmobil – ein knallgrünes E-Fahrrad, an dem ein dunkelblauer, sehr geräumiger Kasten befestigt ist, der durch Ausklappen kinderleicht zur Tisch- beziehungsweise Ausschankfläche umfunktioniert werden kann.

Die ganze Zeremonie wird bestaunt von Anwohnerinnen und Anwohnern aus Kronenberg, Kullen, Steppenbergr und Vaalserquartier, die ab sofort mithilfe des Klönmobils auf niedrigrschwelliger Ebene bei Speis und Trank untereinander Kontakte knüpfen und sich nachbarschaftlich austauschen – eben klönen – können.

Zwei Jahre bis zur Umsetzung

„Zwei Jahre hat es jetzt gedauert, von der ersten Idee bis hin zum fertigen Mobil“, rekapituliert Brigitte Pantkert, Kirchenvorständin der Katholischen Kirchengemeinde St. Konrad. Letztere wird als Trägerin des „Cafés auf drei Rädern“ fungieren und das Klönmobil zukünftig an die Mitglieder der beiden Stadtteilkonferenzen Kronenberg sowie Kullen – Steppenbergr – Vaalserquartier verleihen.

„Jeder, also sämtliche Institutionen aus den Quartieren, darf sich das Klönmobil borgen und damit die Straßen im Aachener Westen beradeln. Sinn des Ganzen ist die Herstellung eines Austauschs zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch die Schaffung eines Zugangs zu den lokalen Sozialangeboten, die es hier gibt“, erläutert Ute Fischer vom „Café4You“, die Teil der „Arbeitsgruppe Klönmobil“ ist, den Gedankenanstoß.

Das Klönmobil hat jedoch noch einen tiefergehenden historischen Hintergrund – und das war ein so genanntes Nachbarschaftscafé in Kullen, zu dem die Teilnehmenden stets per Auto anreisten. „Irgendwann wurde uns das zu lästig. Und umweltfreundlich war es auch nicht. Also haben wir uns überlegt, wie wir mobiler werden können“, erinnert sich Fischer.

Und so wurde die Idee eines fahrbaren Cafés als sozialer Treffpunkt geboren, mithilfe von Lena Hackenbruch aus dem Stadtteilbüro Kullen und Kronenberg eine Arbeitsgruppe gegründet und umgehend an die Stadt herangetreten. „Mit Achim Ferrari als Bezirksbür-

germeister Aachen-Mitte und Petra Perschon, Bezirksbürgermeisterin aus Laurensberg, fanden sich dann auch finanzielle Unterstützer, die von unserem Plan sehr begeistert waren“, freuen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe. Zudem wurde das Klönmobil vom Stadtteilfonds der Stadt Aachen finanziert.

Platz für alles – und noch mehr

Ein Augenmagnet für Groß und Klein – dass das dreirädrige Gefährt direkt ins Auge fällt, liegt nicht nur an seinem markanten Zugfahrrad, sondern auch an seinem vielseitigen Herzstück, dem aufklappbaren Kasten, in den eine Menge hineinpasst: Von Thermoskannen über Mehrwegbecher bis hin zu einem Sonnenschirm und sogar mehreren Hockern als Sitzgelegenheiten.

Entworfen wurde der Stauraum von Zaffer Sahar von der Firma Spectrum Aachen, dem während des Schaffensprozesses die Idee einer „wenig wiegenden, aber effektiven Konstruktion“ vorschwebte, wie er erzählt. Ein halbes Jahr habe die Fertigstellung des Kastens

gedauert, zwischenzeitlich wurde Sahar aufgrund der Pandemie von Lieferschwierigkeiten ausgebrems. „Doch jetzt sehe ich das Endprodukt und bin mehr als zufrieden. Da passt sogar ein Gasgrill rein“, schmunzelt er.

Über die Theke des Klönmobils wird man also in Zukunft im Westen der Stadt den ein oder anderen Kaffee und das ein oder andere Kaltgetränk wandern sehen – das ganze zu sehr fairen Preisen.

Und wenn das E-Lastenrad lange genug an einem Ort stand, dann wird es wieder weiterbefördert, was übrigens gar nicht so leicht ist, wie es klingt: „Es gibt für das Klönmobil eine Nutzungsverordnung, die vorsieht, dass jeder, der es fährt, zuvor ein Fahrtraining absolviert haben muss“, merkt Sozialpädagogin Ulrike Overs vom Stadtteilnetzwerk Netzanschluss der Kirchen im Aachener Westen, ebenso Teil der Arbeitsgruppe, an.

Also: Erst etwas üben, dann losfahren, dann klönen. So wird es ab sofort gemacht in Kullen und Co. – und andere Stadtteile dürfen sich gerne eine Scheibe davon abschneiden!

Für alle Fragen rund um das Projekt Klönmobil steht Lena Hackenbruch vom Stadtteilbüro Kronenberg und Kullen unter Telefon 0241/432-56317 oder per E-Mail an stb-kronenberg-kullen@mail.aachen.de zur Verfügung.



Frauke Burgdorff (von links), Michael Kleinen, Ilker Simons, Wilfried Braunsdorf, Achim Ferrari und Hermann Josef Pilgram zeigen sich vom Foyer des ehemaligen Landesbades Aachen-Burtscheid begeistert. FOTO: ANDREAS HERRMANN

Wie aus altem Schrott neue Designwunder entstehen

Reif für die Tonne? Weit gefehlt. Die Wabe zeigt mit einer Ausstellung, wie aus alten Gebrauchsartikeln echte Hingucker mit neuem Nutzen werden.

VON MARTINA STÖHR

AACHEN Mit jeder Menge Kreativität und Fantasie haben Langzeitarbeitslose ausrangierte Gebrauchsgegenstände zu kleinen Designwundern umfunktioniert. In der Galerie S im Hof sind die Arbeiten nun in einer Verkaufsausstellung auf zwei Etagen zu bewundern.

Unten steht ein dreidimensionales Schachspiel, das alle Blicke auf sich zieht. „Die Figuren waren schon da“, erläutert Michael Vöpel, Fachleiter bei der Wabe. Gemeinsam haben er und seine Leute sich Gedanken gemacht, welches Schachbrett für diese wirklich prächtigen Figuren angemessen sein könnte. Entstanden ist ein dreidimensionales Tischspiel mit einem schmiedeeisernen Fuß, das wirklich ein Hingucker ist.

In den Kreativ- und Recycling-

werkstätten der Wabe sind in der Vergangenheit jede Menge Objekte entstanden, die nun in einer Verkaufsausstellung unter dem Titel „Neu-fair-Wert“ präsentiert werden. Ausrangierte Möbel und Materialien wurden zu erstaunlichen Kompositionen zusammengesetzt. Fachleiter Michael Freialdenhoven setzt sich gerade auf einen Barhocker mit einem Geflecht aus alten Fahrradreifen als Sitzfläche. Er greift zur Gitarre, die mit einer leicht zu öffnenden Halterung am Hocker befestigt ist. „Das ist in der Tat was für Musiker“, sagt er: Da lässt sich prima spielen, und die Gitarre kann man dann problemlos abstellen.

In der Tat lädt jedes einzelne Stück ein, sich in aller Ruhe damit zu befassen. Nils Böhagen und Hubert Beier zum Beispiel lassen in den Kreativwerkstätten der Wabe am Freunder Weg ihrer Fantasie freien



Nils Böhagen, Hubert Beier, Michael Freialdenhoven, Michael Vöpel und Dagmar Offermann von der Wabe zeigen in der Galerie S, wie aus alten Gebrauchsgegenständen schöne Objekte entstehen. FOTO: ANDREAS HERRMANN

Lauf. Beier war am Schachbrett beteiligt, Böhagen erzählt von einer Bank, die er derzeit in der Werkstatt baut. Sie soll ein Pendant zu einer

Sitzgelegenheit in der Verkaufsausstellung werden. „Nur noch viel schöner“, sagt er.

Gerade Menschen, die lange ar-

beitslos sind und dabei möglicherweise das Vertrauen in sich und ihre Fähigkeiten verloren haben, sollen in den Kreativ- und Recyclingwerk-

stätten der Wabe neues Selbstbewusstsein und neuen Lebensmut finden. Laut Dagmar Offermann, Geschäftsführerin der Wabe, funktioniert das sehr gut.

Sichtlich beeindruckt

Vertreterinnen und Vertreter aus dem Aufsichtsrat und dem Vorstand der Wabe sowie Bürgermeisterin Hilde Scheidt waren zur Eröffnung gekommen und zeigten sich sichtlich beeindruckt von den präsentierten Arbeiten. „Die Menschen gehen in den Werkstätten nicht nur einer sinnvollen Beschäftigung nach, sondern sie setzen auch noch ein Zeichen gegen die Wegwerfgesellschaft“, hob Offermann hervor.

Die Verkaufsausstellung „Neu-fair-Wert“ in der Galerie S am Hof kann noch bis Sonntag, 4. September, besucht werden.